



Das Jahr 2014 geht winterlich und frostig zu Ende

Kühl war es, doch die Mädchen und Buben des Skivereins Höchst ließen sich davon nicht abschrecken und genossen mit ihrem Trainer einen Skitag in Schettereg. Kalt wird es bleiben. Vor allem im Alpenraum hält sich der Frost. Die Temperaturen

können bis auf minus 18 Grad sinken. Und es schneit auch immer wieder, was die Lawinengefahr steigen lässt. Die Silvesternacht könnte nach derzeitiger Prognose aber sternenklar und der Neujahrstag sonnig sein. FOTO: VN/PAULITSCH

Kohlmeisen, Kleiber, Spatzen und Spechte

BirdLife lädt im Jänner wieder zur Vogelzählung. Vorarlberg bietet Übungszählung an.

DORNBIRN. (VN-mm) Gleich vier Tage widmet BirdLife Österreich der kommenden Winter-Vogelzählung. Zwischen dem 3. und 6. Jänner sind Interessierte

Schnee dazu, dass kaum Vögel aus den Bergen und Wäldern an die Futterhäuschen kamen, und auch die Verhältnisse in Nordeuropa brachten weniger fliegende Wintergäste in hiesige Breiten. „Je nach Wetter könnten bei der aktuellen Zählung im Jänner 2015 aber wieder etwas mehr Vögel erwartet werden“, hofft Salzgeber wieder auf ein besseres Ergebnis.

Der häufigste Gast an den Vorarlberger Futterhäuschen war 2014 übrigens der Haussperling. Auf den Plätzen folgten die Kohlmeise und der Buchfink. Österreichweit machte die Kohlmeise das Rennen. Dahinter landeten der Haussperling und der Feldsperling. Nun ist wieder Zählung angesagt. „Diese Beobachtungen helfen uns, neue Erkennt-

wieder aufgerufen, eine Stunde lang die Anzahl der gefiederten Gäste am Futterhäuschen zu registrieren. An der Zählung im vergangenen Winter haben sich in Vorarlberg immerhin 152 Personen beteiligt, die insgesamt 3985 Vögel aufzählten. „Das waren 26 Vögel pro Garten oder Futterhäuschen“, erläutert Hubert Salzgeber, Obmann von BirdLife Vorarlberg. Ein Jahr davor sahen die Frequenzen von Kohlmeise, Amsel, Spatz und Specht allerdings noch deutlich besser aus. Damals wurden pro Garten 35 Vögel gezählt. „Der Grund für den Rückgang liegt im verregneten Frühjahr 2013, dem daraus resultierenden schlechten Bruterfolg und den wenig winterlichen Verhältnissen an den Zähltagen“, lautet die Erklärung des Experten.

Haussperling voran
Weiters führte der bis auf fast 1000 Höhenmeter fehlende

nisse über die Wintervogelwelt zu gewinnen“, sagt Gerald Pfiffinger von BirdLife Österreich. Wer sind die häufigsten Gäste am Futterhaus? Gibt es jährliche Schwankungen, örtliche Verlagerungen



Blau- und Kohlmeise friedlich vereint: Seit der Winter da ist, drängen sich die Vögel wieder an den Futterhäuschen. FOTO: BIRDLIFE

oder bleibt eine vertraute Vogelart ganz aus? Mithilfe der Aktion „Stunde der Wintervögel“ sollen diese Fragen geklärt werden. Gezählt wird auch in Deutschland, wo Partnerorganisationen von BirdLife Österreich die Aktion organisieren.

Übungszähltag

Gezählt wird an einem der vier Tage zwischen dem 3. und 6. Jänner eine Stunde lang. „Und zwar nach Art und Anzahl“, bemerkt Hubert Salzgeber. Zur Anzahl werden nur jene Vögel einer Art gerechnet, die gleichzeitig gesehen werden, zum Beispiel drei Amseln.

Wer die Unterscheidung und sichere Bestimmung der Vögel noch etwas üben und mehr über die richtige Fütterung erfahren möchte, hat am Samstag, 3. Jänner, zwei Möglichkeiten: Von 9 bis 11.30 Uhr helfen Experten bei den Futterhäuschen im Rheinholz (vor dem Grenzübergang Gaisau rechts dem Alten Rhein entlang und geradeaus bis zum Parkplatz Rheinholz/Schranke) oder beim Kiosk im Wildpark Feldkirch weiter.

Faltblatt mit Abbildungen der häufigsten Vogelarten und Meldebogen für die Zählung können telefonisch (01/5222228) oder unter www.birdlife.at bestellt werden.

Gastkommentar

Christian Felber



Konkrete Steuerziele

Warum zählen Steuerreformdiskussionen zu den mühsamsten politischen Debatten? Dafür mag es verschiedene Gründe geben. Einer davon ist: Weil die eigentlichen, dahinterliegenden Ziele nicht offengelegt und deshalb die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht daran gemessen werden können. Das ist so zu verstehen: Die Steuerreformvorschläge werden in der Regel mit Werten wie „Freiheit“, „Leistung“, „Gerechtigkeit“ oder „Chancengleichheit“ begründet. Doch kaum eine Partei fügt hinzu, bei Erreichung welchen Verteilungs- oder Ungleichheitszieles der jeweilige Grundwert erfüllt wäre.



Bis zu welcher Obergrenze soll Privateigentum angeeignet werden dürfen?

Dazu braucht es konkrete Ziele: Wie hoch soll der Mindestlohn sein, wie hoch die maximale Einkommensungleichheit und wie hoch der „Gini-Koeffizient“? Bis zu welcher Obergrenze soll Privateigentum angeeignet werden dürfen? Welches Vermögen soll maximal vererbt werden dürfen, wie hoch soll die negative Erbschaftsteuer mindestens sein? Erst wenn Verteilungs- und Ungleichheitsziele konkretisiert werden, können vorgeschlagene Maßnahmen sinnvoll daran gemessen werden.

Konkret wäre zum Beispiel: Wir stehen für einen Mindestlohn von 1250 Euro netto oder für eine maximale Ungleichheit bei Einkommen im Ausmaß des Zehn-, Zwölf- oder Zwanzigfachen. Wir stehen für eine Obergrenze für Privatvermögen von zehn, zwanzig, fünfzig oder 100 Millionen Euro - oder für grenzenlose Ungleichheit. Dann müsste die jeweilige Position genauer begründet werden. Und die Wähler(innen) könnten überprüfen, ob es tatsächlich ihrem Verständnis von „Freiheit“ oder „Chancengleichheit“ entspricht, dass eine Familie 40 Milliarden Euro besitzen und diesen Besitz steuerfrei vererben darf. Oder ob es tatsächlich „leistungsgerecht“ ist, dass es einerseits keinen Mindestlohn gibt und andererseits Einkommen von bis zu elf Millionen Euro (Siegfried Wolf 2010) - die Differenz beträgt mehr als das Tausendfache.

Letztes Beispiel: Dass Arbeitseinkommen gegenwärtig mit bis zu 50 Prozent besteuert werden und Kapitaleinkommen nur halb so hoch, widerspricht sowohl dem Wert der Gleichbehandlung als auch dem des Leistungsanreizes. Wenn Parteien, die auch weiterhin nichts daran ändern wollen, wenigstens deklarieren müssten, welches Verteilungs- und Ungleichheitsziel sie mit dieser Diskriminierung verfolgen, könnten daraus neue Erkenntnisse gewonnen und Konsequenzen gezogen werden.

Der Salzburger Christian Felber ist freier Publizist und Autor, der die Idee der Gemeinwohl-Wirtschaft vertritt. Die VN geben Gastkommentatoren Raum, ihre persönliche Meinung zu äußern. Sie muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Damals. Diese Woche vor ...

... **FÜNF JAHREN** wurde mit offiziellen Feierlichkeiten in Dubai das höchste Gebäude der Welt, der „Burj Khalifa“, eröffnet. Er besitzt weltweit die meisten Stockwerke und auch das höchstgelegene nutzbare Stockwerk. Die Bauarbeiten begannen 2004, im Jänner 2009 wurde die Endhöhe von 828 Metern erreicht. Der Burj Khalifa hat eine Geschoßfläche von 526.760 Quadratmetern. Für den Bau waren insgesamt 330.000 Kubikmeter Beton nötig.

... **25 JAHREN** beschloss die Regierung der DDR, den Abbau der Berliner Mauer kommerziell zu nutzen und beauftragte ein staatliches Außenhandelsunternehmen mit dem Verkauf der Original-Trümmerteile. Heute finden sich Mauerteile in aller Welt. Besonders in den USA sei das Interesse ungebrochen. Ein Historiker hat weltweit 125 Orte mit Mauer-Teilen ausfindig gemacht. Tonnenweise wurden aber auch Betonelemente geschreddert und in Straßen verbaut.

... **20 JAHREN** wurden Österreich, Finnland und Schweden offiziell Mitglieder der Europäischen Union. Zuvor hatte am 12. Juni 1994 eine Volksabstimmung stattgefunden. Dabei stimmten zwei Drittel für die Mitgliedschaft. Die Europäische Union des Jahres 2014 ist aber nur schwer mit jener Gemeinschaft zu vergleichen, in die Österreich vor 20 Jahren nach langen, zähen Verhandlungen aufgenommen wurde. Schengen, Euro, Bankenkrise oder Glühbirne sind nur einige Schlagworte, die für das Image der Union heute stehen und sich durchaus nicht in Klischees erschöpfen.

... **65 JAHREN** wurde die US-amerikanische Schauspielerin Victoria Principal geboren. Bekannt wurde sie als „Pamela Barnes Ewing“ in der Fernsehserie Dallas. Gemessen an den Zuschauerzahlen zählt Dallas weltweit zu den erfolgreichsten Fernsehserien. Es ist eine von 1978 bis 1991 produzierte Serie, die in der gleichnamigen texanischen Stadt Dallas spielt und das Schicksal der Familie Ewing darstellt. Sie zählt zum Genre der Seifenopern. Gedreht wurden 357 Folgen.

Recherchiert von Prof. Ernest F.ENZELBERGER